

Die Terroranschläge im Spiegel der deutschen Zeitungen am Beispiel vom Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt

الهجمات الإرهابية في مرآة الصحف الألمانية . الهجوم على سوق عيد الميلاد في برلين نموذجاً

The terrorist attacks in the mirror of German newspapers. The attack on the Christmas market in Berlin as a model

KHELLADI SABAH*

Universität Algier 2 Algerien

Sabahkelladi@gmail.com

Empfangen: 06/09/2022 Angenommen: 30/09/2022 Veröffentlicht 28/12/2022

Kurzfassung

Das Thema Terrorismus ist ein viel diskutiertes Thema nicht nur im Alltag, sondern auch in den öffentlichen Diskussionen. Es steht im Mittelpunkt der medialen Debatten.

In dem vorliegenden Artikel wird die Terrorismus-Berichterstattung deutscher Zeitungen am Beispiel des Anschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt untersucht.

Im Rahmen einer kritischen Diskursanalyse wird versucht darzustellen, durch welche lexikalischen Mittel der Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt 2016 in den deutschen Zeitungen charakterisiert wird. Zu diesem Zweck kann die Problematik des vorliegenden Artikels durch die folgende Fragestellung formuliert werden: Wie wurde der Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt in den deutschen Zeitungen dargestellt?

Schlüsselwörter: Terroranschlag, Deutschland, Medien, Mediendiskurs, Kritische Diskursanalyse.

ملخص

يحظى موضوع الإرهاب باهتمام كبير ليس فقط في الحياة اليومية، ولكن أيضاً في المناقشات العامة. حيث يقع في لب النقاشات الإعلامية. تتناول هذه الدراسة التغطية الإعلامية للصحف الألمانية لموضوع الهجمات الإرهابية، وقد تناولت دراستنا الهجوم على سوق عيد الميلاد في برلين 2016 نموذجاً. في إطار تحليل الخطاب النقدي، تحاول الدراسة تحديد وتحليل الوسائل المعجمية المستخدمة في وصف ومعالجة الهجوم الإرهابي على سوق عيد الميلاد في برلين في الصحف الألمانية. لهذا الغرض، يمكن صياغة إشكالية هذا المقال من خلال السؤال التالي: كيف تم عرض الهجوم الإرهابي على سوق عيد الميلاد في برلين في الصحف الألمانية؟
الكلمات المفتاحية: الهجوم الإرهابي ، ألمانيا ، الإعلام ، الخطاب الإعلامي ، تحليل الخطاب النقدي.

* Korrespondierender Autor

Die Terroranschläge im Spiegel der deutschen Zeitungen am Beispiel vom Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt Sabah Khelladi

Abstract

A lot of debates have made about the topic of terrorism and the terrorist attacks not only in everyday life but also in the media.

To give a critical discourse analysis, the aim of this article is to examine the way the German media handled this phenomenon of terrorism through the coverage to Berlin attacks in 2016, this through the study of the linguistic instruments used by the press to in reporting the attack and how was it tackled.

For this purpose, the problematic of this article can be formulated through the following question: How was the terrorist attack on the Christmas market in Berlin presented in German newspapers?

Keywords: Terrorist attacks, Germany, media, media discourse, critical discourse analysis.

1. Einleitung:

Die Massenmedien spielen eine bedeutende Rolle in unserem Leben. Sie sind wichtige Akteure im politischen, sozialen und kulturellen Leben, denn jeder kann sich durch Medien über aktuelle Ereignisse informieren. Sie haben die Möglichkeit, Diskurse zu etablieren oder zu entwickeln. Die Presse kann Diskurse eröffnen und das Publikum in verschiedenen Kontexten erreichen, deshalb hat sie einen großen Einfluss auf die Art und Weise der Aneignung der Diskurse durch die Mediennutzer.

Im Jahr 2016 verübten die Terroristen einen Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt. Dieser Anschlag war praktisch der erste, der so viele deutsche Opfer auf deutschem Boden forderte. In der deutschen Presse hat der Anschlag von Berlin eine sofortige breite öffentliche Debatte sowohl in den Leitmedien als auch in den Printmedien ausgelöst.

Zum Untersuchungsgegenstand zählen Tageszeitung (Taz) welche die linke Berichterstattung vertritt und die Zeit (recht -liberal), Süddeutsche Zeitung, welche die links_ liberale Linie repräsentiert sowie die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), welche in diesem Artikel als Vertreter der konservativen Berichterstattung gilt.

Es geht zunächst einmal darum, zu untersuchen, wie die ausgewählten Zeitungen den Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt, dessen Folgen sowie die Flucht und Ergreifung des Täters medial umgesetzt und verarbeitet haben und welchen Diskurs diese angesichts des Horrors führten.

Der folgende Artikel ist von dem Ziel geprägt, wie die konservativen, die linken und die Rechtszeitungen in Deutschland über den Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt berichtet haben und wie sie den Täter charakterisiert haben, um zu zeigen, inwieweit die Diskurse eine Wirkung auf die Rezipienten haben. Das Korpus umfasst 4 Artikel, die vom 19. Dezember 2016 bis Januar 2017 in Online- Zeitungen veröffentlicht wurden.

Zu diesem Zweck kann die Problematik des vorliegenden Artikels durch die folgenden Teilfragestellungen formuliert werden:

1. Welchen Diskurs führen die Zeitungen angesichts des Terrors?
2. Wie haben die Überschriften über den Anschlag gesprochen? Bzw. wie haben sie ihn charakterisiert?
3. Inwiefern haben die Mediendiskurse die öffentliche Meinung beeinflusst?

Für die folgende Untersuchung wird eine kritische Diskursanalyse ausgewählt.

2. Terroranschläge im Mediendiskurs

2.1 Der Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt

Der Terroranschlag von Berlin hat am 19/12/2016 stattgefunden. Dabei starben 12 Menschen, 53 wurden teils lebensgefährlich verletzt. Die Opfer dieses Anschlags stammen aus insgesamt 6 Ländern neben dem erschossenen polnischen LKW-Fahrer. Der Täter war ein Mann mit einem gestohlenen Sattelzug in den Weihnachtsmarkt gerast.

Am Tag des Anschlags zeigt die Berichterstattung die große Beachtung. Es wurde über den Täter berichtet. Später basierte die Berichterstattung auf die Ermittlungen. Die Ermittlungen zeigten, dass am Breitscheidplatz neben dem Täter bis zu drei weitere IS-Terroristen vor Ort waren und den Terroranschlag live mitverfolgten.

Nach dem Anschlag orientierte sich die Berichterstattung an dem Anschlag selbst, später manifestieren sich dann die Abläufe und Veröffentlicht für das Ereignis in Personen. Die Personalisierung führt zur schnellen Benennung und Beschuldigung der Urheber der Handlung.

In der Folgezeit wurde das Ereignis tief analysiert. So haben die Beiträge die Folgen der Ermittlungen ergeben. Es wurde zum Beispiel berichtet, dass zur Tatausführung der Terrorist einen mit 20 Tonnen Stahlträgern beladenen LKW benutzte.

2.2 Das Verhältnis des Terrorismus zu Medien

Das Verhältnis von Medien und Terrorismus ist von Natur aus zweideutig. Auf der einen Seite scheint das Aktionsrepertoire von Terroristen unvereinbar mit der demokratischen Gesellschaft zu sein, weil die Gewalt, die sie anwenden, Schock, Angst und Panik verursacht. Auf der anderen Seite weckt es starke Emotionen und starke Bilder, die die Medien faszinieren*. Massenmedien können diese terroristischen Ereignisse nicht abbilden, sondern konstruieren bzw. interpretieren aufgrund ihrer je spezifischen Produktionsbedingungen bestimmte Deutungen dieser Ereignisse.

* Vgl. Elise, Feron (2003) : La représentation médiatique du phénomène terroriste: Quelque enseignement du cas Nord- Irlandais, unter: <https://www.cairn.info/revue-topique-2003-2-page-135.htm>, pdf, S. 136

Die Beschäftigung der Medien in den letzten Jahren mit dem Terrorismus, stellt die Frage, ob die Terroristen die Medien nützen oder nicht. Die Frage hängt vom Verständnis der gegenseitigen Beziehung Terrorismus- Medien.

Es wird häufig von einer besonderen Beziehung zwischen Terroristen und Massenmedien gesprochen. In diesem Zusammenhang ermöglichen die Massenmedien dem Terrorismus die Verbreitung von Nachrichten und damit die Bekanntheit dieses Phänomens.

Terroristen suchen also nach Zugang zu den Medien und begehen dazu Handlungen und Aktivitäten, die die Presse erwartet, um die Öffentlichkeit zu erreichen. Sie suchen also nicht nur zu töten, sondern auch eine mediale Schockwelle zu erzeugen. Es ist wichtig darauf zu verweisen, dass die zunehmende Berichterstattung über Terrorismus und seine Aktivitäten den Terroristen hilft, um ihre Ziele zu erreichen, nämlich die Angst und Schrecken zu verbreiten.

Abschließend ist anzumerken, dass der Beitrag der Massenmedien für den Erfolg der terroristischen Kommunikationsstrategie von besonderem Interesse ist, denn der Terrorismus bewirkt sich nicht allein.

2.3 Die Medienberichterstattung über Terroranschläge

Die Pressediskurse vermitteln mit ihrer Lexik und Informationsstruktur die Sichtweisen auf das Phänomen des Terrorismus, lassen mentale Modelle entstehen, in denen die Akteure und ihre Taten, die Opfer und ihr Leid sowie die Gründe und Auswirkungen terroristischer Gewalt auf eine oder andere Weise konzeptualisiert werden.[†]

Bei der Medienberichterstattung stellt sich die Frage, inwiefern die Sprache selbst ein Mittel zum Einfluss verwendet wird. In diesem Zusammenhang hat Foucault wie viele andere Kommunikationswissenschaftler auch im Rahmen seiner Diskurstheorie hervorgehoben, dass Medien niemals nur informieren, sondern auch formieren. Nach ihm, haben Massenmedien die Fähigkeit, mit ihrer spezifischen Berichterstattung Bewusstseinsinhalte im Kopf der Rezipienten zu formen, sowie Meinungen zu steuern. Entsprechend verweist Punkt darauf, dass im öffentlichen massenmedialen Kommunikationsraum die Machtfunktion der Sprache eine weitere, eine sozial breitere Dimension erhält: Im institutionellen Diskurs können sprachliche Äußerungen das kollektive Bewusstsein größer Bevölkerungsgruppen beeinflussen und somit langfristig das kulturelle und kommunikative Gedächtnis einer Gesellschaft prägen.[‡]

In den massenmedialen Diskursen wird der Anschlag nicht als Tat dargestellt, sondern als Terrorismus stigmatisiert und diese Umdeutung ist charakteristisch für den Terrorismus- Diskurs. In diesem Diskurs wird die Tat zum terroristischen Ereignis. Dabei lässt sich der Frage nachgehen, mit welchen sprachlichen Mitteln und

[†] Vgl. Monika, Schwarz- Friesel: Metaphern der Gewalt, Franke Verlag, 2014, S. 7

[‡] Ebd., S. 11

insbesondere mit welchen Metaphern werden die Terrorakte in den Medien dargestellt? Außerdem stellt sich die Frage, welche Konzeptualisierungen dabei vermittelt werden?

In der Presseberichterstattung spielen Metaphern eine besondere Rolle. Terroristische Akte, Angst, Schrecken und Bedrohungsgefühle werden durch diese Metaphern dargestellt, da sie über Analogien und anschauliche Weise das schwer verständliche Phänomen des Terrorismus repräsentieren und zugleich über Perspektivierungen und Evaluierungen sehr spezifische Konzeptualisierungen erzeugen. Durch Metaphern erscheinen neue Konzepte, die das Phänomen Terrorismus beschreiben.

Wie gesehen, hat sich die Konzeptualisierung von Terrorismus in den Medien durch die Zeit verändert. Aus diesem Grund werden der Terrorbegriff und das, was er bezeichnen soll, neu definiert – er bleibt weiterhin ein dynamischer Signifikant.[§] Um die Berichterstattung von Terrorismus in den Medien zu behandeln, soll zuvor ein genauer Blick darauf geworfen werden, wie der historische Zusammenhang des Terrorismusdiskurses gefasst worden ist.

2.3.1. Konzeptualisierungen von Terrorismus in den Medien vor 11/09

Es ist richtig, dass gerade in den krisenhaften Zeiten nach einem Terroranschlag ein erhebliches Informationsbedürfnis der Rezipienten besteht. Menschen wollen das Geschehen begreifen und einordnen, und dabei sind sie auf Informationen und Bewertungen aus den Nachrichten angewiesen.** Zumeist erfolgt die Thematisierung des Terrorismus in den Massenmedien in Zusammenhang mit politischen Ereignissen, denen große mediale Aufmerksamkeiten beigemessen werden.

Seit Jahrhunderten umfasste das Wort Gewalt: Kriege, Konflikte, Verbrechen...usw. Auch für Hobsboawm (1994) war das Konzept „Katastrophe“ seit den beiden Weltkriegen durch „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ charakterisiert.††

Das Phänomen des Terrorismus gehörte also zu den Krisen wie Erdbeben, Klimawandel, Tsunamis usw. Dieses Phänomen erhielt seit den 1970 er Jahren Aufmerksamkeit und führte zu einer konzeptuellen Verschiebung bzw. Erweiterung um die semantische Dimension „politisch motivierte Gewalt gegen Staat und Zivilbevölkerung“.

2.3.2 Konzeptualisierungen von Terrorismus in den Medien nach 9/11

Die letzten Jahre haben bewiesen, dass der Terrorismus eine zunehmend wichtige Rolle in der Politik, Wirtschaft, Gesellschaft gespielt hat. Vorher hatten Terroranschläge keinen Einfluss, weil sie nicht so viel in den Medien thematisiert wurden also sie hatten keine Medienmacht.

[§] Vgl. Mertins, Claudius :Der Terror der anderen, Postkoloniale Perspektiven auf westliche Narrative, Universität Bremen, S. 372

^{**} Sandra, Köstler, Sicher ist nur Angst. Angstkommunikation als Form sozialer Erwartungsbildung in Medienberichterstattung über Terrorismus, S. 42

^{††} Monika, Schwarz- Friesel: Metaphern der Gewalt, Franke Verlag, 2014, S. 14

Die Anschläge von 11/09/2001 veränderten das kollektive Verständnis hinsichtlich Ausmaß und Möglichkeiten von Terroranschlägen. Diese Anschläge wurden instinktiv als Zäsur wahrgenommen. Und Jahre danach ist das „Trauma“ der Attentate nach Angabe der Printmedien immer noch präsent. Dies zeigt dass, die Auswirkungen der Anschläge immer spürbar bleiben^{‡‡}.

Als Ergebnis der Auswirkungen dieser Anschläge sahen sich weltweit Muslime aufgrund von Übergeneralisierungen und kollektiven Attribuierungen unter Generalverdacht.^{§§}

In den aktuellen Diskussionen und politischen Debatten der Massenmedien wird über den Begriff des „neuen Terrorismus“ diskutiert. Vor dem 11/09 beschränkten sich die Aktivitäten des Terrorismus auf Regionalkonflikte.

Festgehalten wird, dass die Terroranschläge vom 9/11 im öffentlichen Diskurs und nachfolgend im kollektiven Gedächtnis westlicher Gesellschaften als Zäsur bewertet werden. Das Konzept des Terrorismus wird in den aktuellen öffentlichen Diskursen mit dem Ausdruck „Krieg gegen den Terrorismus“ verbunden. Man kann darauf hinweisen, dass die Anschläge von 9/11 als Ausgangspunkt für das mediale Interesse am Thema „Terrorismus“ zu sehen sind. Außerdem hatten die Anschläge auf Charlie Hebdo (Frankreich) im Jahre 2015 auch eine große mediale Aufmerksamkeit.

3. Diskursanalyse und Mediendiskurse

3.1 Zur Diskursanalyse

Der Ausdruck „Diskursanalyse“ hat keine einheitliche Definition. Er wird in verschiedenen Disziplinen als eingeführter Terminus mit unterschiedlichen Bedeutungen gebraucht. Die Definitionen der Diskursanalyse sind sehr unterschiedlich, für einige Linguistinnen und Linguisten eine Theorie, sie wird bei anderen als eine Methodologie oder eine Methode betrachtet, sie wird aber bei anderen Linguisten als Methoden-Kritik bezeichnet. Bei der Diskursanalyse handelt es sich um:

„...ein mehr weniger heterogenes Ensemble von Aussagen, das behilflich sein soll, wissenschaftliche Erkenntnisse zu produzieren. Sie ist zugleich Theorie, indem sie ein System an Aussagen mit einem gemeinsamen begrifflichen Kern zur Verfügung stellt, und Methodologie und Methode, da dieser Kern das diskursanalytische Vorgehen anleitet“^{***} Nach dieser Auffassung wird die Diskursanalyse als ein planmäßiges Verfahren zur Erschließung von Diskursen.

Die Diskursanalyse beschäftigt sich nicht nur mit der Form des Diskurses, sondern auch mit dem Kontext dieses Diskurses. Ihr Ziel ist also sowohl die Beschreibung der Inhalte einzelner Diskurse als auch die Freilegung der semantischen Voraussetzungen, Implikationen und Möglichkeitsbedingungen der sprachlichen Zeichen.

^{‡‡} Anjia, Hartmann: Trauma und Terror in ausgewählten Romanen zum 11/9/2001, Desertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Universität Ludwig Maximilians- Universität, 2011, S. 1

^{§§} Vgl. Monika, Schwarz- Friesel: Metapher der Gewalt, Franke Verlag, 2014, S. 14

^{***} Daniel, Diegmann : Die Diskursanalyse, unter: www.researchgate.net/publication, Pfd., S. 333

In seiner Untersuchung „Archäologie des Wissens“ bezeichnet der französische Soziologe Michel Foucault die Diskursanalyse als Analyse von Aussagen und Informationen über Aussagen, die strategisch und regelgeleitet hervorgebracht werden. Damit man die Diskursanalyse gut verstehen und erklären kann, ist es unerlässlich, einen Blick auf ihre Zweige zu richten. Zunächst sind die Zweige bzw. die Branchen der Diskursanalyse vorzustellen.

3.1.1 Die kritische Diskursanalyse

Die kritische Diskursanalyse (KDA) versteht sich als sozialwissenschaftliche Richtung, die ihre Interessen implizit macht. Der Untersuchungsgegenstand der KDA sind die sozialen Probleme. Sie wird als eine sozialwissenschaftliche Richtung verstanden. Sie interessiert sich nicht nur für die Linguistik, sondern auch für den sozialwissenschaftlichen Bereich. Die Gesellschaft wird in diesem Zusammenhang diskursiv geschaffen und Diskurse stehen in einem dialektischen Verhältnis mit der Gesellschaft.

Wichtig in der kritischen Diskursanalyse ist der Machtaspekt, bzw. die Macht im Diskurs. Das Verhältnis zwischen Sprache und Macht und dabei die Machtbeziehungen, die in den Diskurs eingreifen wird als Untersuchungsgegenstand der KDA verstanden. Ihr Ziel ist also die gesellschaftlichen Prozesse, die Strukturen und ihre diskursiven Realisierung deutlich zu machen. Ein weiterer Aspekt bei der kritischen Diskursanalyse ist der historische und politische Kontext.

Die Analyse bei der kritischen Diskursanalyse wird durch die Beobachtung von Akteuren bzw. die Analyse ist empirisch und verifizierbar.^{†††} In seiner Arbeit zur Analyse des politischen Diskurses bietet Jäger (1994:33) zahlreiche Analyseschritte:

1. Die Analyse der Makrostruktur des Textes.
2. Die Analyse des sprachlichen Kontextes des Textes.
3. Die Analyse des nicht sprachlichen Kontextes des einzelnen Textes.
4. Die sprachliche Mikro _Analyse des Textes .

2.1.2 Die linguistische Diskursanalyse

Die Linguistische Diskursanalyse ist eine empirische Sprachwissenschaft. Sie ist eine methodologisch breit gefasste Richtung der Diskursforschung. Neben der kritischen Diskursanalyse, ist die linguistische Diskursanalyse die zweite größte Richtung der Diskurslinguistik. Ihr Untersuchungsobjekt ist ein Korpus von Texten, die thematisch zusammengehören.

Diese Richtung beschäftigt sich mit Texten. Sie analysiert die Struktur des Textes, es handelt sich hier um die Analyse von Diskursen als Textstruktur. Diskursstrukturen sind

^{†††} Vgl. Sylvia B. Larcher : Linguistische Diskursanalyse, Narr, Tübingen, 2015, S. 32

nicht beschränkt auf einen einzelnen Text. Die Analyse des Diskurses umfasst also Texte, die im Kommunikations- Funktions- oder Wissenskomplex, die sich beziehen d.h. die Texte sind thematisch aber auch zeitlich begrenzt. Die linguistische Analyse des Diskurses basiert auf drei Ebenen:

- Eine lexikalische Ebene, d.h. Wörter und Ausdrücke, die in dem Diskurs einen besonderen Stellenwert erlangen und auch den Sprachgebrauch beeinflussen oder sogar verändern können. Analysiert werden Einzelwörter, Syntagmen, aber auch ihre Frequenz in dem untersuchten Zeitraum.
- Metaphorische Darstellungsweise bestimmter Begriffe.
- Argumentationsweise, deren Analyse zeigt, welche Denkweise in der Gesellschaft herrscht, welche Standpunkte in der Diskussion vertreten werden.^{†††}

In der Untersuchung sollte das politische, historische, kulturelle und soziale Umfeld berücksichtigt werden. Wissen und Sprache werden als gesellschaftlich, historisch und kulturell eingebettet verstanden.

2.1.3 Mediendiskurse

Der Mediendiskurs bezieht sich auf Interaktionen, die über eine gesprochene oder geschriebene Broadcast-Plattform stattfinden, bei der sich der Diskurs an einen nicht anwesenden Leser, Hörer oder Betrachter richtet. Obwohl sich der Diskurs an diesen Empfängern orientiert, können sie sehr oft nicht sofort auf die Produzenten des Diskurses reagieren, obwohl sich dies mit dem Aufkommen der neuen Medientechnologie zunehmend ändert.^{§§§}

Ein wichtiger Punkt ist die Machtfunktion der Sprache im öffentlichen massenmedialen Kontext. Bei der Beziehung zwischen den Medien und dem Diskurs, sind zwei Fragen zu stellen: in welchem Verhältnis Diskurse zu Medien stehen, wurde bisher theoretisch überwiegend impliziert beantwortet und methodisch mit der Bildung massenmedialer Korpora verengt. Die zweite Frage, in welchem Verhältnis Diskurse zu Macht stehen, wurde in der sich nicht explizit kritisch verstehenden linguistischen Diskursanalyse erst in letzter Zeit thematisiert.^{****}

Im massenmedialen Kontext hat die Sprache eine besondere Rolle. Ihre Funktionsmacht wird in diesem Zusammenhang als eine mentale Macht verstanden. Hier steht die Frage dabei, inwiefern die Sprache selbst ein Mittel zur Meinungsbildung ist. Sie erhält auch eine soziale Dimension, denn sprachliche Äußerungen haben die Fähigkeit, das kollektive Bewusstsein größerer Bevölkerung zu beeinflussen.

^{†††}Vgl. Izabela, Kujawa: Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006/2010, Peter Lang Verlag, 2014. S.66

^{§§§} Anne Okeeffe: Media and discourse analysis, S. 441.

^{****} Wengeler, 2011, in: Reiner, Keller(Hrsg.): Theorie und Praxis der Diskursforschung, Springer, Augsburg, 2012, S10

Die Analyse des Mediendiskurses konzentriert sich auf die Produktion der Zeitung. Die Wahl des Korpus und die Methode der Analyse stehen in direktem Zusammenhang mit der Problematik und mit der vorgestellten Hypothese in einer Forschung. †††† Die linguistische Analyse von Mediendiskursen steht somit inhaltlich vor neuen Fragestellungen und methodisch vor neuen Herausforderungen.

4. Untersuchungskorpus

4.1 Auswahl des Materialkorpus

Die Auswahl eines geeigneten Materialkorpus bildet die Grundlage der KDA und ist eines der Arbeitsintensivsten Schritte.

Zum Untersuchungsgegenstand zählen die Zeitungsartikel der deutschen Tages- und Wochenzeitungen. Untersucht wird die Terrorberichterstattung in linken, konservativen sowie rechts- Zeitungen am Beispiel des Terroranschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt im Dezember 2016.

4.2.1 Vorgehen bei der Analyse eines Diskurses

In dem vorliegenden Artikel wird die Terrorismus-Berichterstattung deutscher Zeitungen am Beispiel des Anschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt untersucht. Für die folgende Arbeit wird eine Kritische Diskursanalyse durchgeführt. In diesem Artikel werden nicht alle Schritte von Jäger verwendet, so werden nur die zentralen Schritte benutzt.

Untersucht wird die Presseberichterstattung zu dem Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt in 2016.

Im Folgenden wird die Strukturanalyse kurz beschrieben und die Kategorien zur Materialaufbereitung der vorliegenden Arbeit definiert.

4.2.2 Die Strukturanalyse

Die Strukturanalyse ist der erste Schritt für die Diskursanalyse, da hier die Materialgrundlage schematisch aufgelistet wird. Die Häufung der Aussagen, die die Schwerpunkte der diskursiven Wirkung anzeigen, ermöglicht den Blick auf ein komplexes Bild des Diskurses.

Als erster Schritt wird auf der Ebene der einzelnen Medien die Gesamtheit der Artikel so um Redundanzen reduziert, dass die qualitative Bandbreite des Diskursstranges d.h. sämtliche Themen und Unterthemen, erhalten bleiben.

†††† Bernard, IDELSON : Méthodologie d'analyse d'un corpus de presse : le cas du Quotidien de la Réunion (1976/1997), LCF-UMR 6058 du CNRS – Université de La Réunion, 2000, S. 1

4.2.1 Die Feinanalyse

Danach wird diese Strukturanalyse durch eine Feinanalyse des Artikels ergänzt bzw. angereichert. Diese Analyse gilt als ein tieferer Schritt. Hier werden möglichst typische Artikel aus dem Dossier ausgewählt und exemplarisch in Details untersucht. Inhaltliche Differenzierungen werden durch Diskursstränge markiert, die spezifische Themenbereiche oder Gegenstände repräsentieren.

Für die Feinanalyse entwickelte Jäger einen Leitfaden, der in fünf Hauptphasen besteht:

1. Institutioneller Rahmen
2. Textoberfläche
3. Sprachlich-rhetorische Mittel
4. Inhaltlich-ideologische Aussagen
5. Interpretation

Beim Ansatz der korpuslinguistischen Methode in einer diskurslinguistischen Analyse müssen quantitative Ansätze durch qualitative Analysemethoden ergänzt werden. Dieser Artikel bedient sich auch als Untersuchungsmethode einer Quantitativen Analyse. Er dient zur Analyse von Medienbotschaften.

Während die quantitative Analyse die Zeitungsartikel strukturiert, erlaubt die qualitative Analyse, diese Artikel zu verstehen und zu interpretieren. Der quantitative Teil wurde hierbei kurz gehalten, da es für die Beantwortung der Forschungsfragen bedeutsamer ist, welche Ergebnisse die qualitative Untersuchung liefert.

4.3 Die Kritische Diskursanalyse der Berichterstattung ausgewählter Artikel _Frankfurter Allgemeine Zeitung (konservativ): Feinanalyse

Artikel vom 22/12/2016: „Amris Vater: Mein Sohn hat sich in Europa radikalisiert“.

1. Institutioneller Rahmen

Dieser Artikel wurde am 22/12/2016, drei Tage nach dem Anschlag veröffentlicht. Der Artikel läuft unter der Rubrik Politik. Er trägt den Titel: „Amris Vater: Mein Sohn hat sich in Europa radikalisiert“.

2. Text- Oberfläche

Von Oben über die Seitenmitte hinüber, befinden sich zwei Bilder vom Täter. Im linken Bild trägt er eine Brille und im rechten ist er ohne Brille. Bis auf ein Foto von Anis Amri, das bei der Suche nach ihm verwendet wurde, besteht die ganze restliche Seite aus Text. Hierin geht es um einen Bericht, der neue Informationen über Anis Amri vermittelt. Diese Informationen werden aus einem Interview von der britischen Zeitung „Times“ mit Amris Vater wiedergegeben.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

In diesem Artikel sind Merkmale der Dramatisierung des Anschlags vorhanden. In diesem Zusammenhang wird die Narrativierung ein Anzeichen der Dramatik eingesetzt. Die emotionale Funktion ist konstitutives Merkmal des Narrativen, da durch die Veränderung einer Situation ein hohes emotionalisierendes Potenzial, verbunden mit Kontrastierung und Dynamik entsteht.

Dabei erwähnte die konservative Zeitung konkrete Uhrzeiten in Bezug auf den Anschlag.

z.B.

- Drei Tage nach dem Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt in Berlin.

(Quelle: FAZ: 22.12.2016)

Dies erlaubt dem Leser Texte schnell und leicht zu überfliegen und ermöglicht ihm eine hastige Lektüre und erzeugt innere Unruhe und suggeriert sich steigende Spannung und Dramatik.

Für den presssprachlichen Sprachgebrauch ist die Metapher von großer Bedeutung. Zur Erzeugung von Emotionalität werden also Stillfiguren wie Metaphern eingesetzt.

z.B.

„Als ich das Foto meines Bruders in den Medien gesehen habe, habe ich meinen Augen nicht getraut“.

(Quelle: FAZ: 22.12.2016)

Auffallend ist, dass der Täter hier noch als „Verdächtiger“ bezeichnet wird.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Der Artikel vermittelt Informationen aus einem Interview von Amris Vater mit der britischen Zeitung „Times“. Im Artikel wird mehrmals betont, dass der Attentäter sich seit kurzer Zeit radikalisiert hat.

Durch diverse Zitate entsteht das Bild eines gestörten jungen Mannes, der es geschafft hat, von den deutschen BeamInnen unbemerkt zum Attentäter zu werden.

5. Interpretation

Wenn auch wiederholt betont wird, dass es sich vermutlich um einen terroristischen Akt handelt, so wird mehrmals bestätigt, dass der Attentäter nur seit kurzer Zeit in Kontakt mit radikalen Islamisten gekommen ist.

Der Verfasser möchte vermutlich darauf hinweisen, dass der Täter bereits gewalttätig, aber nicht „intolerant“ gegenüber anderen Religionen gewesen war.

Tageszeitung (links): Feinanalyse

Artikel vom 23/12/2016: „Rassismus nach dem Anschlag in Berlin: Hass ist real“

1.Institutioneller Rahmen

Der von Hatice Kahraman verfasste Bericht: „Rassismus nach dem Anschlag in Berlin: Hass ist real“ erschien am 23/12/2016 in der Rubrik Gesellschaft.

Die Terroranschläge im Spiegel der deutschen Zeitungen am Beispiel vom Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt Sabah Khelladi

Rassismus und Hass nach dem Anschlag bilden die Hauptthemen des Berichts. Dabei wird vor allem über die Wirkung des Attentats auf Muslime, die als Verantwortlichen behandelt werden.

Die Autorin erwähnt Aussagen der muslimischen Frauen, die wegen des Anschlags beleidigt werden.

Am Ende des Artikels hat die Autorin die Frage der Furcht vor dem Rassismus und Hass thematisiert.

2.Text- Oberfläche

Die Überschrift wurde in größerer schwarzer Schrift geschrieben: „Hass ist real“. Der Untertitel wird über dem Haupttitel ebenfalls in roten Buchstaben eingefügt und lautet: „Rassismus nach dem Anschlag in Berlin“.

Darin eingebunden ist ein Bild mit Blumen, Friedenssymbolen und Trauernden.

Unter dem Foto wurde der folgende Satz eingefügt:

Zum Beispiel:

- Es geht nicht um Muslime und Wutbürger, sondern um Opfer und Schuldige: Gedenken nach dem Anschlag“.

(Quelle: TAZ: 23/12/2016)

3.Sprachlich- rhetorische Mittel

Der ganze Bericht ist stark emotionalisiert. Terroranschläge bieten viel Spielraum zur Verwendung von Metaphern zur Erzeugung von Emotionalität. Eine wichtige Rolle spielen dabei Medien, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und das Ereignis dramatisch und emotional darzustellen. Beispiele dafür:

Ich möchte nicht in dem Glauben leben, dass meine Heimat antimuslimisch eingestellt ist“ und „dem Hass den Rücken kehren“

Hier macht die Metapher etwas Abstraktes (*das Glauben, der Hass*) Vertrautem verständlich.

Wie bereits erwähnt, kann sich die emotionale Sprache auf syntaktischer Ebene durch den Einsatz vom Imperativ oder Fragesätze äußern. In diesem Zusammenhang verwendet die Verfasserin die folgende Frage: Noch mehr Beispiele? Fragesätze wecken die Neugier des Lesers und bauen Spannung auf.

Der Imperativ hebt sich auch als affektgeladenes Stilmittel ab. Wie zum Beispiel die erwähnte Aussage bei der TAZ am 23/12/2016:

- _ Verschwende aus unserem Land.

(Quelle: TAZ: 23/12/2016)

Zusätzlich fördert der Einsatz der „Umgangssprache“ Mittel die gefühlsbetonte Präsentation des Themas. In diesem Artikel heißt es dazu:

- Die Araber haben unsere Stadt angegriffen. Scheiß Araber.

(Quelle: TAZ: 23/12/2016)

Dies kann starke Emotionen hervorrufen und starke Nähe schaffen, weil umgangssprachliche Ausdrücke Nähe zum Leser schaffen.

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Ein Generalverdacht und falsche Schuldzuweisungen an Muslime entfachen eine Debatte, die völlig fehl am Platz ist.

5. Interpretation

Der Anschlag wird stark emotionalisiert, was starke Empathie beim Leser geweckt hat. Die Bilder der Kerzen und Blumen können auch Emotionen bei den LeserInnen hervorrufen.

Die Zeit (rechts_ liberal): Feinanalyse

Artikel vom 20/12/2016: Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von „Kriegszustand“

1. Institutioneller Rahmen

Die Veröffentlichung des Artikels „Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von „Kriegszustand“ erfolgte anlässlich des Anschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt vom 19. Dezember 2016.

Dieser Artikel erschien am 20/12/2016 um 09:46 Uhr einen Tag nach dem Attentat in der Rubrik „Politik“.

Der Artikel beschäftigt sich mit der politischen Reaktion der Behörden auf den Anschlag. Er berichtet über die Reaktion des Vorsitzenden der Innenministerkonferenz, der von "Kriegszustand" sprach. Dann wurde auf die Sicherheitsmaßnahmen eingegangen.

2. Text- Oberfläche

Der Haupttitel des Artikels in schwarz grösser Schrift geschrieben und lautet: Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von „Kriegszustand“. Das Wort „Deutschland“ wird als Untertitel über dem Haupttitel ebenfalls in roten Buchstaben eingefügt.

Im Hintergrund wurde ein Bild installiert, welches den Vorsitzenden der Innenministerkonferenz zeigt. Unter dem Bild, folgt der Text.

3. Sprachlich- rhetorische Mittel

Der Verfasser berichtet in einfacher Sprache. In diesem Artikel wird die direkte Rede eingesetzt. So arbeitet der Verfasser in seinem Artikel mit vielen direkten Zitaten wie Beispiel:

- Der saarländische Innenminister sagte am Dienstag dem Saarländischen Rundfunk: "Wir müssen konstatieren, wir sind in einem Kriegszustand,...". (Quelle: Zeit:20/12/2016)

Bei den Mediendiskursen sind verschiedene Metaphern zu finden. Der Anschlag wurde in diesem Artikel als Krieg konstruiert.

Der Begriff „Krieg“ wird als die bekannteste Metapher für Terrorismus betrachtet. Nach dem 11/09 ist diese Metapher eine weitverbreitete Konstruktion im Mediendiskurs. Außer den klassischen Ausdrücken wie „Krieg gegen den Terrorismus“ und „Terrorismus gegen Amerika“ findet man in diesem Artikel einen anderen metaphorischen Ausdruck, der den Anschlag als „Kriegshandlung“ begreift. In diesem Fall wird der Anschlag als „Kriegszustand“ metaphorisiert.

Die Reaktion vom Vorsitzenden der Innenministerkonferenz *Klaus Bouillon* wurde bekannt gegeben. Er bezeichnete den Anschlag als Kriegserklärung gegen Deutschland.

Zum Beispiel:

- Wir müssen konstatieren, wir sind in einem Kriegszustand.

(Quelle: Zeit:20/12/2016)

4. Inhaltlich- ideologische Aussagen

Die Zeit verwendet auf dem Titel „Vorsitzender der Innenministerkonferenz spricht von 'Kriegszustand'“. Der Anschlag wird in diesem Titel als Krieg dargestellt. Die Zeitung verwendet eine starke Sprache, um den Leser zum Lesen des Artikels anzuziehen. Dies zeigt, dass das Konzept „Krieg“ eine zentrale Position auch in den Titeln der Recht-liberalen Zeitungen hat.

Durch die Verwendung vom „Kriegsvokabular“ wird ein Drohszenario inszeniert.

Der Artikel fasst die Rede des Vorsitzenden der Innenministerkonferenz zusammen.

Ein weiteres Stilmittel zum Simulieren einer Nähe, das im Zusammenhang mit dem Anschlag oft genutzt wird, ist die Verwendung von der „Wir- Form“. Diese diskursive Strategie dient zur Einbeziehung des Lesers. Beispiel davon:

- Wir müssen konstatieren, wir sind in einem Kriegszustand.

(Quelle: Zeit:20/12/2016)

Weitere politische Aussagen sind nicht im Text enthalten.

5. Interpretation

Der Artikel erweckt den Eindruck, als wäre der Anschlag gegen Deutschland eine Kriegserklärung gegen Deutschland gewesen. Die Opfer oder die Überlebenden werden nicht einmal erwähnt.

Anzumerken ist, dass die rechts- ausgerichteten Zeitungen mehrmals den Begriff „Krieg“ verwendeten. Es wird die Erwartung beim Leser geweckt, dass das Thema mit Vorsicht zu betrachten ist.

4.4 Ergebnisse der Analyse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Artikelanalyse des untersuchten Korpus dargestellt:

- Die Analyse der Berichte zeigt den Einsatz emotionalisierender Mittel in der Berichterstattung über den Terroranschlag, dies kann starke Emotionen beim Leser hervorrufen.
- Eines der wirkungsvollen Mittel der Emotionalisierung sind Fragesätze, die meist zur Attraktivitätssteigerung eingesetzt werden.
- Hinsichtlich der Darstellung der Opfer des Angriffs von Berlin bauten die Zeitungen eine starke emotionale Bindung zwischen den Opfern und der Leserschaft auf.
- Die Analyse ergab, dass sich die recht- Zeitungen mehr auf den Täter des Terroranschlags als auf die Opfer fokussierten. Die linke Presse dagegen konzentriert sich mehr auf die Trauer und Angst der Opfer. Das Leid wird detailliert beschrieben. In diesem Zusammenhang berichteten die Zeitungen über das private Leben der Opfer.
- Die links ausgerichteten Zeitungen (In diesem Fall die TAZ und SZ) emotionalisieren auf sprachlicher Ebene stärker als die Rechts- Zeitungen (Die Zeit).
- Links- Zeitungen zeigen im Vergleich zu den Rechts- Zeitungen einen relativ höheren Anteil an Marker der Emotionalität an. Im Vergleich dazu weisen die rechts- Zeitungen weniger rhetorische Mittel auf.
- Es fällt erneut auf, dass die Rechts-Zeitungen mehr über die Auswirkungen des Anschlags als den Anschlag an sich berichteten. Es wird über die Ursachen von Terrorismus relativ wenig berichtet, Anti- Terror Maßnahmen werden dagegen umso häufiger thematisiert.
- Bei der rechten Berichterstattung wird der Anschlag als „Krieg“ dargestellt. Dieser Begriff hat eine zentrale Position in den Rechts-Zeitungen. Die linke Presse dagegen bezeichnet ihn als „Anschlag“ obwohl die terroristischen den Anschlag für sich reklamierten.
- Ein genauerer Blick zeigt, dass die Begriffe wie „Trauer“, „Angst“ in den Überschriften der linken Presse häufig erschienen sind.
- Bei den links_ ausgerichteten Zeitungen ist zu beachten, dass Begriffe wie „Krieg“, „Kampf“, „Extremismus“ und „Islamismus“ sehr selten erschienen. Die Rechtberichterstattung ist dagegen durchdrungen von einer Vielzahl solcher Begriffe.
- Hinsichtlich der Berichterstattung der recht- liberal- Zeitungen wird deutlich, dass in der Wochenzeitung Die Zeit der Faktor „Aggression“ häufiger und intensiver auftritt.
- Bei der Presseberichterstattung wird häufig von der Herkunft des Täters gesprochen. Dies zeigt die Wirkung der Nennung von Herkunft eines Täters auf die Rezipienten.

Die Terroranschläge im Spiegel der deutschen Zeitungen am Beispiel vom Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt Sabah Khelladi

- Durch bestimmte Ausdrücke wird das Ereignis in Berlin 2016 wie „die Tat“, „das Attentat“, „der terroristische Anschlag“ dargestellt und es wird mehrmals mit dem Ausdruck „der islamische Anschlag“ verbindet, um den Angriff immer mit der Religionszugehörigkeit des Täters zu verbinden.
- Bei der rechten Berichterstattung wird der Islam als Ganzes mit einer Nähe zur Gewalt, Extremismus sowie Demokratieferne verbunden.
- Bei den links- ausgerichteten Zeitungen wird immer betont, dass der Anschlag die Religion nicht widerspiegelt bzw. repräsentiert.
- Im Diskurs wird der Attentäter in einer Bedeutung verwendet, die sich durch folgende Ausdrücke charakterisiert werden kann: „ der Täter, „der Terrorist“, „ der Radikalist“...usw.
- Bei der untersuchten konservativen Zeitung FAZ wird bei den Überschriften mehr über die Ermittlungen als über den Anschlag an sich konzentriert.

6. Schluss

Medien bringen Informationen und konstruieren Wirklichkeiten. Am Tag des Anschlags auf dem Berliner Weihnachtsmarkt zeigt die Berichterstattung die große Beachtung des Themas bzw. des Ereignisses.

Die Analyse der untersuchten Artikel zeigt den Einsatz emotionalisierender Mittel in der Berichterstattung über den Terroranschlag, dadurch versuchen Medien, das Publikum zu beeinflussen.

Zu beachten ist, dass bei den recht- ausgerichteten Zeitungen Begriffe wie „Krieg,, „Extremismus“ und „Radikalismus“ sehr häufig eingesetzt werden. dadurch versuchen die Zeitungen, das Publikum in Angst und Trauer zu versetzen. Bei der linken Presse wird mehr auf die Emotionen basiert.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass im deutschsprachigen Mediendiskurs über den Anschlag in Berlin 2016 die Begriffe „ Terror“ und „ Extremismus“ als Bezeichnung dominiert. Die lexikalischen Mitteln, die die Presse, um den Angriff darzustellen verwendet, haben einen großen Einfluss auf die Rezipienten und die öffentliche Meinung, deshalb ist die Diskursanalyse als Voraussetzung zum Verständnis von Medienrealitäten und öffentlicher Meinung.

7. Literaturverzeichnis

- Andreeva, Anna: Metaphern im ethnischen Diskurs. Eine kognitiv-Linguistische Analyse anhand modernen deutschen Presse, Stauffenburg Verlag, 2016
- Bormann, Inka: Zwischenräume der Veränderung, VS Verlag, Wiesbaden, 2011, unter: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-531-92709-1>, zugriff am 29/10/2022.
- Diegmann, Daniel: Die Diskursanalyse, unter: www.researchgate.net/publication, Pfd., zugriff am 11/12/2019

- Feron, Elise: La représentation médiatique du phénomène terroriste: Quelque enseignement du cas Nord- Irlandais, 2003, unter : <https://www.cairn.info/revue-topique-2003-2-page-135.htm> pdf, zugriff am 20/08/2021.
- Hartmann, Anjia; Trauma und Terror in ausgewählten Romanen zum 11/9/2001, Desertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Universität Ludwig Maximilians, München, 2011, unter: https://edoc.ub.uni-muenchen.de/13476/1/Hartmann_Anja.pdf
- Idelson, Bernard: Méthodologie d'analyse d'un corpus de presse : le cas du Quotidien de la Réunion (1976/1997), LCF-UMR 6058 du CNRS – Université de La Réunion, France, 2017, unter : https://hal.univ-reunion.fr/hal-01595852/file/Idelson_Methodo_analyse_corpus_presse_2000_hal.pdf
- Keller, Reiner : Theorie und Praxis der Diskursforschung, Springer VS, Augsburg, 2012.
- Köstler, Sandra: Sicher ist nur Angst. Angstkommunikation als Form sozialer Erwartungsbildung in Medienberichterstattung über Terrorismus.
- Kujawa, Izabella: Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006/2010, Peter Lang Verlag, 2014.
- Larcher, B. Sylvia : Linguistische Diskursanalyse, Tübingen, Narr, 2015.
- Mertins, Claudius :Der Terror der anderen, Postkoloniale Perspektiven auf westliche Narrative, Universität Bremen, 2017.
- Okeeffe, Anne: Media and discourse analysis.
- Schwarz- Friesel, Monika: Metaphern der Gewalt, Franke Verlag, 2014.